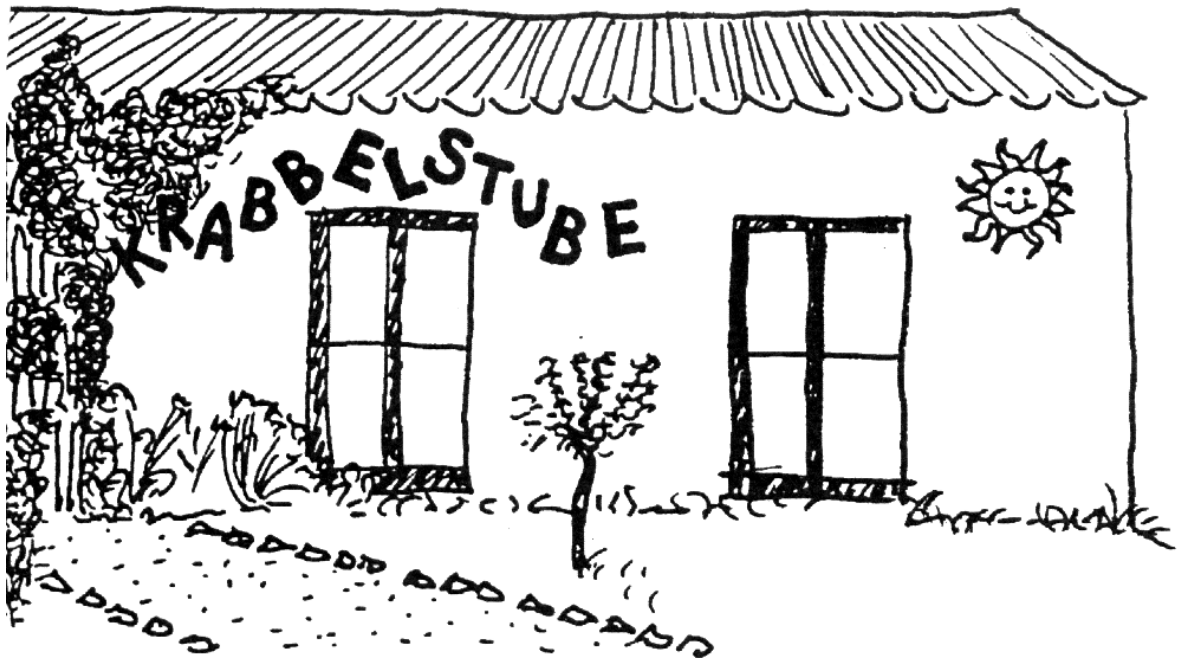


Konzeption



Emil-Erlenmeyer-Forum 4 85354 Freising

☎ 0 81 61/ 71-50 68 (Gruppenraum)

☎ 0 81 61/12 70 6 (Fax/Büro)

krabelstube@stwm.de
www.krabelstube.wzw.tum.de

Inhaltsverzeichnis

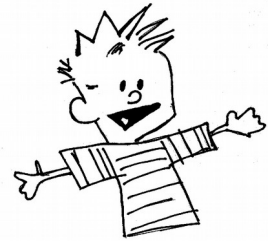
| | |
|---|----------|
| 1. Wer und was wir sind | 4 |
| 1.1. Entstehungsgeschichte | 4 |
| 1.2. Träger | 4 |
| 1.3. Gesetzliche Grundlagen | 4 |
| 1.4. Die Krabbelstube | 5 |
| 1.5. Räumlichkeiten | 5 |
| 1.5.1 Das Haus | 5 |
| 1.5.2 Der Gruppenraum | 5 |
| 1.5.3 Nebenräumenlichkeiten | 5 |
| 1.5.4 Garten | 5 |
| 1.6. Personal | 6 |
| 1.6.1 Mitarbeiterin | 6 |
| 1.6.2 Praktikanten | 6 |
| 1.7. Öffnungs- und Schließzeiten | 6 |
| | |
| 2. Zielsetzung | 6 |
| 2.1. Allgemeines Ziel | 6 |
| 2.2. Pädagogisches Ziel | 6 |
| | |
| 3. Pädagogische Arbeit | 7 |
| 3.1. Bildungs- und Erziehungsbereiche | 7 |
| 3.1.1. <u>Sprach- und medienkompetente Kinder</u> | 7 |
| Sprache und Literacy | 7 |
| Informations- und Kommunikationstechnik, Medien | 8 |
| 3.1.2. <u>Starke Kinder</u> | 8 |
| Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport | 8 |
| Gesundheit und Sauberkeit | 8 |
| 3.1.3. <u>Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder</u> | 8 |
| Werteorientierung und Religiosität | 8 |
| Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte | 9 |
| 3.1.4. <u>Künstlerisch aktive Kinder</u> | 9 |
| Ästhetik, Kunst und Kultur | 9 |
| Musik | 9 |
| 3.1.5. <u>Fragende und forschende Kinder</u> | 10 |
| Mathematik | 10 |
| Naturwissenschaft und Umwelt | 10 |
| 3.1.6. Mädchen und Jungen – Geschlechtersensible Erziehung | 10 |
| 3.1.7. Resilienz | 10 |
| 3.2. Partizipation | 11 |
| 3.3. Ein Tag in der Krabbelstube | 11 |
| Ankommen | 11 |
| Frühstück | 11 |
| Morgenkreis | 11 |
| Freispiel | 12 |
| Angebote | 12 |

| | |
|---|-----------|
| Mittagessen | 12 |
| Mittagsschlaf | 12 |
| Nachmittag und Ausklang | 12 |
| 3.4 Übergänge des Kindes (Transitionen) | 13 |
| 3.4.1 Die Eingewöhnung – Übergang in die Krippe | 13 |
| 3.4.2 Übergang in den Kindergarten | 14 |
| 3.5 Öffnung nach innen | 15 |
| 3.6 Spielzeugfreie Krabbelstube | 15 |
| 3.7 Krankheiten in der Krabbelstube | 15 |
| | |
| 4. Beobachtungen und Dokumentation | 15 |
| | |
| 5. Elternarbeit | 16 |
| 5.1. Elterngespräche | 16 |
| 5.2. Elternabende | 16 |
| 5.3. Elternmitarbeit | 16 |
| 5.4. Elternbeirat | 17 |
| | |
| 6. Bundeskinderschutzgesetz | 17 |
| 6.1 Vereinbarung | 17 |
| 6.2 Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern | 17 |
| | |
| 7. Kooperationspartner | 18 |
| | |
| 8. Qualität | 18 |

1 Wer und was wir sind

1.1 Entstehungsgeschichte

Bereits im Dezember 1988 schlossen sich studierende Eltern zum „Arbeitskreis Krabbelstube“ zusammen, um miteinander eine Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder während den Vorlesungen zu finden. Im Sommersemester 1989 konnten die ersten Babys in einem 16 m² Apartment los krabbeln. Aus dieser Initiative wurde im Oktober 1989 der Verein „Studentische Elterninitiative Weihenstephan e.V.“ gegründet. Im Mai 1991 zogen die Kinder in das jetzige Gebäude – ein ehemaliges Versorgungsgebäude des ehemaligen Weizengewächshauses. Der Gruppenraum wurde angebaut. Im Januar 2008 übernahm die „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ die Trägerschaft der Krabbelstube. Im Oktober 2010 schlossen das Studentenwerk München und die TUM einen Kooperationsvertrag. Unter anderem wird darin festgelegt, dass Kinder von Studierenden und Kinder von Angestellten der TUM, der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und des Studentenwerks Betreuungsplätze erhalten. Im Jahr 2013 beschließen die Eltern der Kinderkrippe die Auflösung des Vereins „Studentische Elterninitiative Weihenstephan e.V.“ zum Ende des Jahres und somit wurde die Krabbelstube zur trügereigenen Einrichtung der „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ mit Sitz in München.



1.2 Träger

Der Verein „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ ist der Träger von 21 Kindertagesstätten und auch der Kinderkrippe Krabbelstube.

Den Vorstand des Vereins bilden ein geschäftsführender Vorstand und zwei Elternvertreter. Der geschäftsführende Vorstand, Frau Mittring, wird vom Studentenwerk eingesetzt. Die beiden Elternvertreter werden im Rahmen einer Kindertagesstätten-Jahresmitgliederversammlung gewählt.

Für die fachliche, personelle und organisatorische Beratung, Unterstützung und Organisation stellt das Studentenwerk Personal und weitere Ressourcen zur Verfügung.

Die Bereichsleitung für unsere Kinderkrippe ist Frau Sueß-Willke. Sie ist zu erreichen unter der Telefonnummer 089/38196-289.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Das Studentenwerk München hat nach Art. 88 Abs. 1 Satz 1 des Bayerischen Hochschulgesetzes die Aufgabe, Kinderbetreuungsplätze für Studierende zur Verfügung zu stellen und hat diese an den Trägerverein „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ übergeben.

Weitere gesetzliche Grundlagen bilden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die Handreichung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, sowie dessen Ausführungsverordnung. Dabei handelt es sich um familienunterstützende Maßnahmen. Die Aufgaben sind die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Die Finanzierung erfolgt nach dem BayKiBiG durch die Gemeinden, sowie durch Eigenmittel des Studentenwerks und die monatlichen Beiträge der Eltern.

1.4 Die Krabbelstube

Wir sind eine Kinderkrippe für zwölf Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Die Gruppenstruktur ist alters- und geschlechtsgemischt. Gute, verlässliche Beziehungen mit den Eltern sind grundlegend für die gesunde Entwicklung von Kindern. Entwicklungsmöglichkeiten hängen aber nicht nur daran, Kinder brauchen mehr.

Liebevolle Zuwendung und eine Atmosphäre des Vertrauens machen den Kindern ein Ankommen in der Gruppe und das Loslösen von den Eltern leichter.

Soziale Kompetenzen erwerben sie hauptsächlich durch den Umgang mit anderen Kindern. Vieles was Kinder einander geben können, haben Erwachsene ihnen gar nicht zu bieten. Nur mit Kindern ist die Grunderfahrung von Gleichrangigkeit und Gleichberechtigung möglich.

Die Eltern können entscheiden, wie viele Stunden ihr Kind in der Krabbelstube verbringen soll. Es gibt eine Mindestbuchungszeit von 4-5 Stunden pro Tag. Die maximale Buchungszeit beträgt 9 Stunden pro Tag.

1.5 Räumlichkeiten

1.5.1 Das Haus

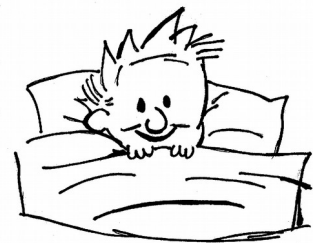
Das Gebäude der Krabbelstube gehört der TUM. Somit werden die Instandhaltungskosten von der Betriebstechnik der TUM übernommen. Auch Hausmeistertätigkeiten wie Rasenmähen, Schneeräumen und Montagearbeiten werden von der Betriebstechnik ausgeführt.

1.5.2 Der Gruppenraum

Unser großer und freundlicher Gruppenraum wird mit den Kindern zusammen im Jahreskreis gestaltet. Wir versuchen durch Dekoration und abgetrennte Spielecken den Raum zu strukturieren und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen. Die Atmosphäre soll einladend und „warm“ sein. Er sollte ihrem Bewegungs- aber auch ihrem Ruhebedürfnis gerecht werden.

1.5.3 Nebenräumenlichkeiten

Unser Badezimmer hat zwei Wickelplätze, zwei Krippentoiletten, einen Anziehplatz und eine Babybadewanne. Der gemütliche Schlafraum hat zwölf Schlafplätze und Kommoden mit Platz für Wechselwäsche für jedes Kind. Es gibt außerdem eine Küche und ein Büro, das auch als Pausenraum dient und ein Personal-WC. Als Stauraum steht der Keller und der Schuppen hinter der Krabbelstube zur Verfügung.



1.5.4 Garten

Wir haben einen großen Garten mit alten Baumbestand und mit vielen Pflanzen. Er bietet vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Für die Kinder stehen zwei Rutschen, ein Kletterturm, eine Nestschaukel, ein Spielhaus und ein großer Sandkasten zur Verfügung. Auf unserer Bobbycarbahn können die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen ihre Grobmotorik verfeinern. Zusätzlich nutzen wir unsere große Terrasse im Sommer zum Frühstück, Brotzeitmachen und für Angebote.

Bei schönem Wetter sind wir das gesamte Jahr über im Garten. Im Sommer verbringen wir dort den ganzen Tag beginnend mit dem Frühstück. Wir verfolgen den Wechsel der Jahreszeiten, ernten Beeren, Früchte und beobachten Tiere.

1.6 Personal

1.6.1 Mitarbeiter

In der Gruppe arbeiten in Vollzeit eine Erzieherin (Leitung) und eine Kinderpflegerin. Außerdem arbeiten zwei weitere Erzieherinnen in Teilzeit in der Krabbelstube.

1.6.2 Praktikanten/innen

Neben den hauptamtlichen Mitarbeiter/innen ist eine Jahrespraktikant/in für ein Jahr in der Krabbelstube tätig.

Außerdem arbeitet die Krabbelstube mit der Fachoberschule Freising zusammen. In drei- bis vierwöchigem Wechsel absolvieren jeweils Schüler/innen ein halbes Jahr lang ihr erzieherisches Praktikum in unserer Einrichtung.

Zusätzlich können im Jahresverlauf Blockpraktikanten/innen der Fachakademien in der Gruppe mitarbeiten.

1.7 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag jeweils von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und am Freitag von 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten der Krabbelstube betragen maximal 25 Tage im Kalenderjahr. In der Regel 2 Wochen an Weihnachten, ca. 3-4 Wochen im August.

Zwischen Januar und März finden für zwei Tage Fortbildungen für das Personal, organisiert über den Trägerverein, statt.

Im September findet an einem Nachmittag die Betriebsversammlung des Trägers für das Personal statt.

An diesen Tagen ist die Krabbelstube geschlossen.



2 Zielsetzung

2.1 Allgemeines Ziel

Ziel der Einrichtung ist es, den Familien eine unterstützende und begleitende Betreuung anzubieten um somit die Vereinbarkeit zwischen Familie und Studium oder Familie und Beruf in Einklang zu bringen.

2.2 Pädagogisches Ziel

Unser pädagogisches Ziel ist es, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahrzunehmen, sie in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen und zu fördern, ihnen den Raum, die Möglichkeiten und die Zeit zu geben, sich in ihren Lebensbereichen als Individuum und als Mitglied einer Gruppe zu entfalten.

*„Werde ich von Zuversicht, Vertrauen, Zuneigung getragen,
werde ich Wurzeln schlagen“¹*

Unser Bild vom Kind

**Jedes Kind hat seine
eigene Persönlichkeit und
darf sich individuell entwickeln.**

3 Pädagogische Arbeit

Es ist uns wichtig, zu den Kindern eine gefestigte Beziehung aufzubauen und als Vertrauensperson zu fungieren.

Kinder im Alter von ein bis drei Jahren haben in ihrer Entwicklung „sensible Phasen“. Diese Phasen sind einmalig. Die Kinder sind aus innerer Motivation heraus bereit, Neues kennen zu lernen und auszuprobieren. Sie haben einen unerschöpflichen Schaffensdrang, große Spielfreude, sind begeisterungsfähig und besonders aufnahmebereit. Dies sind die besten Voraussetzungen für das Lernen.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, sie in dieser Zeit durch die Räumlichkeiten, unsere Angebote und die gegebenen Freiräume zu unterstützen.

3.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Um die in vorherigen Punkten aufgezeigten Ziele zu erreichen, finden wir es unerlässlich die Kinder vielseitig zu fördern. Inhaltlich beziehen wir uns dabei auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

3.1.1 Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

Die Sprachentwicklung von Kindern findet hauptsächlich in den ersten Lebensjahren statt, daher gilt es, diese in der Kinderkrippe besonders zu fördern. Ein ständiges Angebot von Bilderbüchern, Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen, Erzählen sowie Fingerspiele, Reime und Lieder unterstützen die Sprachentwicklung und sind deshalb Inhalt unserer täglichen Arbeit.

Die Betreuerinnen achten auf eine deutliche, kindgerechte Sprache. Die Kinder werden bei Tischgesprächen durch gezielte Fragen und wertschätzendes Zuhören zum eigenen Sprechen angeregt. Ziel ist es, den Kindern Freude an der Sprache zu vermitteln, um eine ideale Basis für die Sprachentwicklung der Kinder zu gewährleisten.

¹ Hans Manz; Schlagfertig

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In dem großen Feld der Medien beziehen wir uns auf Druckmedien (Bücher) und technische Medien (Hörmedien). Uns ist es ein Anliegen den Kindern den angemessenen Umgang mit diesen Medien zu moderieren. Durch pädagogische Anleitung wird den Kindern der sinnvolle Gebrauch und die Freude an Büchern vermittelt.

3.1.2 Starke Kinder

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

„Spielen und sich bewegen gehören zu den grundlegenden kindlichen Betätigungs- und Ausdrucksformen.“ (BEP)

Ein wesentlicher Teil der gesunden Entwicklung von Kindern, liegt nicht nur im motorischen Bereich, sondern auch im Angebot von ausreichenden Bewegungsmöglichkeiten im kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich.

Ständige Angebote an Bewegungserfahrungen wie erhöhte und schiefe Ebenen, das regelmäßige Spielen im Garten, Spaziergänge und eine bewegungsfreundlich gestaltete Einrichtung, die den Kindern Raum gibt, sich selbst und ihre (räumliche) Umwelt zu entdecken, sind deshalb für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung unerlässlich.

Gesundheit und Sauberkeit

Bei der gemeinsamen Brotzeit und dem Mittagessen achten wir auf gesundes Essen, frisches Obst, Gemüse und Salat, wenn möglich Bio, ebenso beim ungesüßten Tee.

Für die gesunde Entwicklung von Kindern spielt körperliches Wohlbefinden eine große Rolle. Fähigkeiten und Kenntnisse der Körperpflege sind deshalb eine wichtige Aufgabe in der Arbeit der Betreuerinnen. Die Kinder lernen deshalb beispielsweise, sich die Hände und den Mund zu waschen, und sich im Sommer einzucremen. Dabei ist es wichtig, dass diese Tätigkeiten als etwas Angenehmes empfunden werden und zum eigenen Wohlbefinden beitragen.

Die Kinder werden regelmäßig gewickelt und erleben dabei positive Zuwendung und eine vertrauensvolle Atmosphäre. Kinder, die bereits auf die Toilette gehen können oder wollen, werden dabei unterstützt und ermutigt. Sie sollen diese Situation als etwas Natürliches und Positives empfinden, ohne sich unter Druck gesetzt zu fühlen.

Viele Kinder werden während ihrer Krippenzeit sauber. Blasen- und Darmkontrolle sind ein körperlicher Reifungsprozess der mit ca. drei Jahren abgeschlossen ist. Unsere Aufgabe ist es, Kindern den Gang zur Toilette anzubieten, erste selbständige Toilettenbesuche positiv und mit viel Zeit und Geduld zu begleiten und Rückschläge nicht zu bewerten. Es wird kein Sauberkeitstraining durchgeführt.

Dem Alter entsprechend wird die Selbstständigkeit des Kindes beim Aus- und Anziehen vom Personal begleitet und gefördert.

3.1.3 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Unvoreingenommen erfragen Kinder die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Die Kinder brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.

Wir legen Wert darauf, dass sich die Kinder im eigenen Handeln bewusst werden. Dies können die Kinder im Umgang mit der Natur und im Umgang mit dem Essen erfahren. Ebenso kann in ersten Ansätzen, die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzusetzen, erlernt werden. In der Krabbelstube können die Kinder vorfindliche Religiosität und unterschiedliche Religionen kennen lernen. Je nach Zusammensetzung des pädagogischen Personals und der Eltern wird aus verschiedenen Religionen erzählt. Möglichkeiten sind hierfür z.B. die eigene Taufe oder die Hochzeit der Eltern. Beispiele aus dem christlichen Jahreskreis sind Geschichten von St. Martin, von St. Nikolaus, von Weihnachten oder von Ostern, die kindgerecht z.B. als Rollenspiel vermittelt werden. Rituale und Aktivitäten (wie Eier bemalen, Laterne basteln) geben dem Jahr einen Rhythmus.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Für den Aufbau einer sicheren Bindung bekommt jedes Kind in unserer Einrichtung bei der Eingewöhnung eine feste Bezugsperson zugeteilt. Für das Wohlbefinden des Kindes legen wir Wert auf einen liebevollen, einfühlsamen, verantwortlichen und verlässlichen Umgang. Das bedeutet, die aktuelle Situation und Stimmung des Kindes zu erfassen, ihm in Belastungssituationen das zu geben, wonach es verlangt, nämlich Zuwendung, Wärme und Geborgenheit sowie Trost.

Kinder können oft Konflikte selbst lösen, konstruktiv streiten können sie deshalb noch nicht. Wenn Kinder einfühlsamen und konfliktfreudigen Erwachsenen begegnen, die sie in ihren Konflikten begleiten und nicht alleine lassen, aber auch nicht sofort eingreifen, dann können sie vor allem Einfühlungsvermögen und Freude an konstruktiven Konfliktlösungen lernen.

3.1.4 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

Das kreative Gestalten mit allen Sinnen spielt bei der Entwicklung von Kleinkindern sowohl im sozialen als auch im emotionalen und kognitiven Bereich eine große Rolle, da die Wahrnehmung der Kinder sensibilisiert wird.

Voraussetzung dafür ist, dass die Betreuerinnen den Kindern Raum geben, sich selbst auszudrücken, ohne die Vorgabe von Schablonen und bestimmten Ergebnissen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Materialien wie Pappe, Papier, verschiedenen Farben, Kreiden, Tafeln, Kleber, Kleister, Pinseln, Stiften und Scheren zu beschäftigen.

Die Lernumgebung, in der sich die Kinder täglich bewegen, nehmen sie sinnlich wahr. Farbliche Abstimmung, überschaubare und klare Raumstruktur sind uns wichtig.

Musik

Das Singen und Musizieren mit Instrumenten nimmt einen großen Teil unserer Arbeit ein, da es mit vielen anderen Aktivitäten verbunden werden kann.

Bewegungslieder, Entspannungslieder, Begrüßungslieder, Einschlafrituale mit Musik sind einige Beispiele dafür. Aber auch das Erzeugen von Tönen mit Gegenständen des alltäglichen Lebens sind für Kleinkinder erste musische Erfahrungen, die von großer Bedeutung für viele Bereiche ihrer Entwicklung sind.

3.1.5 Fragende und forschende Kinder

Mathematik

Die Entwicklung von mathematischem Verständnis beginnt bereits im Kleinkindalter. Für die mathematische Bildung von Kleinkindern bedeutet das in erster Linie, den Kindern Erfahrungen mit verschiedenen geometrischen Formen zu ermöglichen. In der Praxis heißt das, dass die Betreuerinnen den Kindern Spielmaterialien wie Puzzle-Spiele, Bälle, Bausteine, Sandkastenformen etc. zur Verfügung stellen und beispielsweise mit den Kindern Türme bauen und Formen benennen (Dreieck, Kreis, usw.)

Auch Beschäftigungen wie Zuordnungsspiele (klein und groß, kurz und lang) und Abzählreime sind Teil unserer Arbeit, die das mathematische Verständnis von Kindern fördern.

Naturwissenschaft und Umwelt

Unsere Kinder lernen die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Wir wollen, dass die Kinder ein ökologisches Verantwortungsgefühl bekommen. Das Beobachten und Pflegen von Pflanzen, der Umgang mit Tieren, die Lebensbedingungen der einzelnen Lebewesen sind ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Dazu gehört auch ein Grundverständnis über Müll und dessen Vermeidung und Mülltrennung.

3.1.6 Mädchen und Jungen - Geschlechtssensible Erziehung

Bei uns werden Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt behandelt. Wir setzen uns mit geschlechterbezogenen Werten, Normen und Traditionen zusammen mit den Kindern auseinander und stellen diese, wenn nötig in Frage. Wertschätzung für jedes Kind ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Beispielsweise dürfen Mädchen mit Auto, Traktor und Bausteine und Jungen mit Puppen, Kinderküche und Puppenwagen spielen.

3.1.7 Resilienz

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Laut Bildungsplan wird bei dem Erwerb von Resilienz in drei Ebenen der Prävention unterschieden.

Zum einen die individuelle Ebene, sie betrifft die Stärkung des Kindes. Dies geschieht durch Ansätze, die dem Kind helfen, jene grundlegenden Kompetenzen und Strategien zu entwickeln, die es ihm ermöglichen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Dazu gehört bei uns unter anderem eine positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Zum anderen gibt es die interaktionale Ebene, sie beinhaltet den Faktor, dass die positive Entwicklung von Kindern maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen, Interaktionen und sozialen Unterstützung von Eltern und pädagogische Fachkräfte abhängt.

Als drittes kommt die kontextuelle Ebene hinzu. Sie beinhalten die Wichtigkeit, in der Kindertageseinrichtung positive Lern- und Entwicklungsanreize zu bieten. Ein wichtiger Punkt hierbei ist bei uns das Einräumen von Freiräumen für die Kinder in Form von Freispiel Situationen und der inneren Öffnung (siehe 3.5) unserer Einrichtung.

3.2 Partizipation (Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen)

Partizipation bedeutet, dass Kinder an Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt werden. Unsere Kinder können an Entscheidungsprozessen mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Uns ist es wichtig, dass die Räume transparent sind, die Kinder wissen, wo was passiert und der Tagesablauf für sie erkennbar ist. Das geschieht bei uns in alltäglichen Situationen.

Die Kinder dürfen selbst bestimmen mit wem (Spielpartner), sie wo (Spielort), mit was (Spielart) und wie lange (Spieldauer) sie spielen wollen. Im Bad können die Kinder eigenständig die Treppe zum Wickeltisch hinaufsteigen. Altersentsprechend dürfen die Kinder, im Vorfeld, ihre Windel aus der, mit dem Symbolschild gekennzeichneten Schublade, nehmen. So gestaltet das Kind seine Lebens- und soziale Nahräume aktiv mit.

Im Morgenkreis dürfen die Kinder ihren Platz selbst bestimmen, gegebenenfalls auswählen welche Lieder und Fingerspiele gesungen werden. Die Kinder lernen dabei eine entwicklungsangemessene Übernahme von Verantwortung kennen.

Die Kinder können mit der Zeit die Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilnahme erlernen.

3.3 Ein Tag in der Krabbelstube

Kinder im Alter von ein bis drei Jahren haben kein Gefühl für Zeit. Sie benötigen zur Orientierung immer wiederkehrende Abläufe, um den Tag zu überblicken und Sicherheit zu erhalten.

Kontinuität bei den Betreuungspersonen und dem Tagesablauf sind wichtig. Unruhe und Störungen sind zu vermeiden.



Ankommen

In der Zeit zwischen 7:30 Uhr bis spätestens 8:30 Uhr werden die Kinder in die Krabbelstube gebracht.

Die Eltern übergeben ihr Kind an der Türe zum Gruppenraum einer Mitarbeiterin. Diese Übergabe hat Symbolcharakter, eine „Grenzüberschreitung“: die Trennung von den Eltern und das Eintreten in die Krabbelstube. Ankommen!

Frühstück

Während der pädagogischen Kernzeit, wird eine gemeinsame Obstmahlzeit von 8:00 - 8:50 Uhr angeboten. Die Kinder können entscheiden, ob und was sie essen und bedienen sich selbst.

Jede Mahlzeit in der Krabbelstube soll als wertvoll angesehen werden und in ruhiger, genussvoller Atmosphäre stattfinden.

Morgenkreis

Um 9:00 Uhr kommen die Betreuer und Kinder in einem Morgenkreis zusammen. Sie begrüßen sich, schauen, ob die Gruppe vollständig ist und planen den Tag.

Die Zusammenkunft stärkt das „Wir-Gefühl“. Die Kinder sind eine Gemeinschaft und beginnen miteinander den Tag.

Freispiel

Vormittags zwischen Morgenkreis und Mittagessen sowie nachmittags nach der Brotzeit haben die Kinder Freispiel.

Das Spiel, seine Dauer und mögliche Spielpartner werden frei gewählt. Aufkommende Konflikte tragen die Kinder eigenständig aus, nur bei Gewalt greifen die Mitarbeiter ein. Bei Fragen nach Hilfe bekommen die Kinder Unterstützung zur Konfliktlösung.

Gerade im freien Spiel üben Kinder ihre soziale Kompetenz. Experimentierfreude und Bewegungsaktivität nehmen zu. Rollen und Perspektivewechsel bilden sich heraus. Umgang mit anderen Kindern fördert die geistige Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Den Kindern Raum und Zeit für das Freispiel zu geben, ist der wichtigste Punkt in unserem Tagesablauf. Das Begleiten des Freispiels durch die Mitarbeiter ist eine große erzieherische Aufgabe.

Angebote

An einigen Tagen bieten wir den Kindern in der vormittäglichen Freispielzeit gezielte Angebote. Die Kinder können frei entscheiden, ob sie das Angebot annehmen wollen oder nicht.

Inhalte der Projekte werden im Team erarbeitet. Sie richten sich nach Jahreszeiten, Festen und aktuellen Situationen in der Gruppe. Die Eltern werden durch Aushänge und Elternbriefe über die Projekte informiert.

Die Planung ist nicht star, und kann sich veränderten Gruppensituationen anpassen. Vorschläge der Eltern werden gerne angenommen und berücksichtigt.

Bei der Durchführung steht die Eigenständigkeit des Kindes im Vordergrund. Nicht das Ergebnis, sondern der Weg ist wichtig.

Mittagessen

Das Mittagessen findet ab 11.20 Uhr mit der ganzen Gruppe statt. Wir beginnen und beenden das Essen mit einem gemeinsamen Lied und dem Händewaschen. Während des Essens sind eine ruhige Stimmung und das Einhalten von Regeln wichtig. Das Mittagessen ist der Ausklang des Vormittags. Die Kinder kommen zur Ruhe, die Gruppe stellt sich auf den gemeinsamen Mittagsschlaf ein.



Mittagsschlaf

Im Schlafraum sollen die Kinder endgültig zur Ruhe kommen. Die Mitarbeiter begleiten die Kinder in den Schlafraum.

Bei Schlafproblemen versuchen wir durch individuelle Hilfen eine Lösung zu finden: Schnuller, Kuscheltier, Kuscheltuch, Trinkflasche immer den gleichen Betreuer neben sich, Kuscheln, Spieluhr, es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten.

Nachmittag und Ausklang

Alle Kinder werden nach dem Aufwachen, in einer ruhigen Atmosphäre empfangen. Die Kinder bleiben noch im Bett sitzen oder liegen und werden langsam wach. Nach dem Wickeln und Anziehen der Kinder findet gegen 15:00 Uhr noch eine gemeinsame Brotzeit statt.

Viele Kinder brauchen am Nachmittag Ruhe und ein „Dahinfließen“. Ein langer, ausgefüllter Tag liegt hinter ihnen.

3.4 Übergänge des Kindes (Transitionen)

Transitionen begleiten das Leben eines jeden Menschen von der Geburt bis zum Tod. Alle wichtigen Lebensereignisse, die Veränderungen bringen, sind ein Einschnitt in die Normalität des Alltags. Sie lösen auch innerpsychische Veränderungen aus.

3.4.1 Die Eingewöhnung – Übergang in die Krippe

„Eingewöhnung ist die Kernaufgabe der Krippe“

In der Regel findet vorab ein Elternabend über die Eingewöhnung statt. Gerne laden wir die Eltern mit ihrem Kind einige Wochen vor der Eingewöhnung zu einer Schnupperstunde in die Krabbelstube ein. Ein erstes „beschnuppern“ und kennenlernen mit der Bezugsperson steht hier an erster Stelle. Die Eltern erhalten am ersten Tag einen Fragebogen zum Ausfüllen. Wichtige Information über das Kind als Hilfestellung für die Mitarbeiter, werden von den Eltern notiert.

„Ohne Eltern geht es nicht!“¹

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung, die Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen.

Während der ersten Zeit in der Krippe ist das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Diese Veränderungen fordern dem Kind Lern- und Anpassungsleistungen ab.

Die Eltern können ihrem Kind den Übergang in die neue Umgebung erleichtern, wenn sie es zu Beginn seines Besuchs in der Krippe für einige Tage begleiten. Sie müssen dabei gar nicht viel tun. Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind ein „sicherer Hafen“ zu sein.

Die Eingewöhnung beginnt, indem Eltern und Kind zusammen eine Stunde in der Krabbelstube verbringen und endet mit dem alleinigen Besuch des Kindes, bis zur gebuchten Zeit. Dies ist ein Prozess der sich über vier Wochen, bei Bedarf auch länger – immer abhängig vom Kind, erstrecken kann.

=> jede Eingewöhnung verläuft individuell!!!

Grundphase

1. Tag: 8.30 Uhr Bindungsperson kommt mit dem Kind in den Gruppenraum und bleibt an diesem Tag 1-1,5 Stunden. Die Bindungsperson verhält sich passiv.

2. Tag: 8.30 Uhr wie am 1. Tag
Bindungsperson wickelt das Kind, zugewiesene Bezugsperson begleitet die Situation.

3. Tag: 8.30 Uhr wie am 2. Tag

Ziele:
- An diesen Tagen soll das Kind Kontakt bzw. Vertrauen zur Bezugsperson entwickeln.
- Durch die Wickelsituation wird dem Kind die Erfahrung ermöglicht, dass die von zu Hause vertrauten Aktivitäten in der Krabbelstube ebenfalls durchgeführt werden.

¹ Hans Laewen, Beate Andres, Èva Hèdervàri; Ohne Eltern geht es nicht

Trennungsphase

4. Tag: 8:30 Uhr erste kleine Verabschiedung für max. 30 Minuten, Bindungsperson bleibt im Haus

5./6./7./... Tag: Verabschiedungen

→ wenn das Kind gelassen mit der Situation umgeht, dann wird die Zeit der Trennung schneller erweitert z.B. um eine ½ Stunde.

→ wenn das Kind gestresst oder beunruhigt ist wird die Zeit der Trennung langsamer erweitert.

Stabilisierungsphase

Wenn die ersten Eingewöhnungstage reibungslos verlaufen, kann das Kind am Mittagessen teilnehmen. Diese Phase dauert mindestens 2 Wochen. Wenn irgendwie möglich auch länger. Es soll nicht vergessen werden, dass das Kind zur Eingewöhnung, all seine Kraft und all sein Können braucht.

Die Bindungsperson soll telefonisch erreichbar sein.

Schlussphase

Nochmals stufenweise Eingewöhnung.

- ✓ Mittagsschlaf Am ca. 22. Tag
Die Bindungsperson soll an den ersten 2-3 Tagen ab 14:00 Uhr in der Krabbelstube sein, um das Kind nach dem „Aufwachen“ in Empfang zu nehmen.
- ✓ Brotzeit Betreuungszeit bis 15:45Uhr
Wenn der Mittagsschlaf nach einigen Tagen gut klappt, kann das Kind bis zur Brotzeit bleiben
- ✓ Betreuungszeit bis 17:00 Uhr Je nach Ausdauer des Kindes wird die Betreuungszeit, individuell schnell oder langsam bis 17:00 Uhr erweitert.

Am Ende der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch zusammen mit den Eltern und einer Fachkraft statt.

3.4.2 Übergang in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krabbelstube in den Kindergarten ist für den Alltag der Kinder mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden.

Das pädagogische Personal der Krabbelstube bietet den Kindern viele „kleine Übergänge“ als Übungsfeld. Einige Beispiele hierfür sind: beim Mittagessen ohne Lätzchen essen, selbständiger Toilettengang, alleine Händewaschen, selbständiges Anziehen, alleine Einschlafen, Bring- und Abholsituation selbständig bewältigen.

Als Besonderheit dürfen Kinder, die die Krabbelstube verlassen, eine Schatzkiste aus einem Schuhkarton selbst gestalten. Dort werden Schätze als Erinnerungen von der Krabbelstube gesammelt, wie Lieblingslieder, Lieblingsfingerspiel, Ich-Buch.

In der Regel wird ein Abschiedsfest für die Krippenabgänger an einem besonderen Nachmittag gestaltet. In einer festlichen Umrahmung gibt es eine spezielle Aktivität und eine besondere Brotzeit.

3.5 Öffnung nach innen

Unser Anliegen ist es den Kindern die gesamte Einrichtung zu öffnen. Alle Räume sind ansprechend gestaltet und kindersicher. Die Kinder können sich frei, mit Ausnahme der Küche, in der Krabbelstube bewegen. Ab einem gewissen Alter ist auch der kurzzeitige, alleinige Aufenthalt außerhalb des Gruppenraumes möglich. Die Betreuer nehmen ihre Aufsichtspflicht wahr, wissen über den Aufenthalt der einzelnen Kinder Bescheid und sehen in regelmäßigen Abständen „nach dem Rechten“. Wir geben ihnen damit die Möglichkeit, selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihre Freispielzeit in der Krabbelstube wahrzunehmen.

3.6 Spielzeugfreie Krabbelstube

In den letzten vier bis sechs Wochen des Krabbelstubenjahres, werden mit den Kindern zusammen alle Spielsachen aus dem Gruppenraum und Garten gewaschen und „in den Urlaub geschickt“.

In dieser spielzeugfreien Zeit können die Kinder wertlose Materialien (Tetra Pack, Karton, Joghurtbecher, etc.), Naturmaterialien und die Elemente Wasser und Erde zum Spielen verwenden.

In Zeiten von Überfluss und Reizüberflutung wollen wir einen Raum schaffen, in dem Kinder frei von Konsum und Manipulation, aus eigenem Antrieb, mit Phantasie und Experimentierfreude das Spielen neu erleben. Wir wollen Langeweile bewusst zulassen. Die Kinder sollen aus sich heraus durch Eigeninitiative und mit Kreativität ihre Umwelt beeinflussen und verändern.

Der allgemeine Tagesablauf bleibt bestehen.

3.7 Krankheiten in der Krabbelstube

Kinder mit ansteckenden Krankheiten dürfen erst mit einem Attest des Arztes die Einrichtung wieder besuchen. Zum Wohl aller Kinder sollten Eltern den Kinderarzt über den Besuch einer Kinderkrippe informieren.

Für eine Kinderkrippe ist es notwendig, dass alle Kinder gesund sind, weil es sonst zu Störungen in der Gruppe und zu einer Überforderung der Kinder kommen kann.

Im Zweifelsfall entscheidet das Betreuungspersonal, ob dem Kind der Besuch in der Krabbelstube zugemutet werden kann. Das Personal darf keine Medikamente verabreichen.

4 Beobachtungen und Dokumentation

Eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in der Kinderkrippe und zudem die Grundlage für die zweimal jährlichen Entwicklungsgesprächen bildet die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen. Als Beobachtungs- und Dokumentationshilfe werden in der Krabbelstube die Arbeitshilfen von Petermann/ Petermann/ Koglin „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation“ verwendet. Diese orientieren sich größtenteils am sogenannten „Meilenstein-Prinzip“ und umfassen folgende Bereiche:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Rezeptive und expressive Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

In einzelnen Fällen greift die Einrichtung auf die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller (= strukturierte Beobachtung) zurück. Zu Beginn wird der Eingewöhnungsverlauf der Kinder dokumentiert.

Bei der Portfolioarbeit werden Fotos dokumentiert, erste Kunstwerke und Lerngeschichten (= freie Beobachtung) gesammelt.

5 Elternarbeit

In Kinderkrippen ist Elternarbeit wichtig. Kinder spüren, ob Eltern ihre Betreuer akzeptieren oder als Konkurrenz betrachten. Ein Kind kann sich nur dann ohne Ängste und fröhlich entfalten, wenn es nicht von Schuldgefühlen und innerer Ablehnung der Eltern belastet wird. Um dieses „positive Gefühl“ bei Kindern, Eltern und Mitarbeitern aufzubauen, ist ein intensiver und ehrlicher Austausch wichtig.



5.1 Elterngespräche

Mit allen Eltern wird nach Bedarf- mindestens zweimal pro Krabbelstubenjahr- ein Elterngespräch geführt. Darin wird das Kind, seine Entwicklung, sein Stand in der Gruppe und Auffälligkeiten angesprochen. Auch das Verhältnis zwischen Betreuern und Eltern soll durch ein Feedback von beiden Seiten betrachtet werden. Wenn nötig, werden in diesen Gesprächen Abmachungen getroffen und festgeschrieben.

Zudem können jederzeit „Tür- und Angelgespräche“ stattfinden.

5.2 Elternabende

Elternabende finden mindestens zweimal im Jahr statt. Es ist notwendig, dass mindestens ein Elternteil anwesend ist.

Inhalte sind pädagogische Themen mit Bezug zur Gruppe.

5.3 Elternmitarbeit

Auf Grund personeller Engpässe (z.B. Krankheit und Fortbildung des Personals oder Schulferien) kann ein Elterndienst notwendig sein.

Ein Elterndienst ist zum einen der Küchendienst und zum anderen die Betreuung in der Gruppe. Durch den Küchendienst wird das Personal entlastet und es entsteht ein entspannter Ablauf für die Kinder während der Mittagszeit. Bei der Betreuung in der Gruppe, ist es wichtig, dass die Eltern sich an die geltenden Regeln und Abläufe in der Gruppe halten. Ihr Auftreten sollte gegenüber allen Kindern gleichwertig sein. Die Eltern erleben dabei ihr Kind in der Gruppe und lernen die Strukturen des Tagesablaufes kennen.

5.4 Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht in der Krabbelstube aus mindestens zwei Personen. Dies sind ein/e Elternbeirat/-beirätin und ein/e Stellvertreter/in. Die Wahl ist jährlich zu Beginn des Krippenjahres durchzuführen.

Die Mitwirkungsaufgabe des Elternbeirats besteht darin, eine gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger in der Einrichtung zu fördern.

Der/die Elternbeirat/-beirätin und der/die Stellvertreter/in werden mindestens zweimal jährlich von der Krippenleitung zu einem Gespräch eingeladen und über aktuelle Belange infor-

miert. Zudem besteht für den Elternbeirat die Möglichkeit seinerseits ein Gespräch zum Austausch mit der Krippenleitung anzuberaumen. Konkrete Informationen sind im Elternbeiratskonzept des Vereins „Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.“ zu finden.

6. Bundskinderschutzgesetz

6.1 Vereinbarung

Aufgrund der Änderung des Bundskinderschutzgesetzes gibt es zwischen dem „Amt für Jugend und Familie“ in Freising und dem Träger der Kindertageseinrichtung eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages. In dieser Vereinbarung ist auch die Zusammenarbeit unserer MitarbeiterInnen mit den „insofern erfahrenen Fachkräften“ von KoKi Netzwerk frühe Kindheit (Koordinierende Kinderschutzstelle) geregelt.

6.2 Beteiligung- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass in unserer Einrichtung eine Atmosphäre herrscht in der Kinder und Eltern ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle äußern können. Die Gefühle und Fragen der Kinder und Eltern nehmen wir ernst und gehen wertschätzend damit um.

In unserer Kinderkrippe steht Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern im Zentrum unserer Arbeit. Die Eltern haben unter anderem über die Elterngespräche,

Elterndienste, Hospitationen und nicht zuletzt über den Elternbeirat der Krabbelstube, die Möglichkeit sich in der Einrichtung zu beteiligen. Außerdem können Eltern ihre eigenen Anliegen über den Kummerkasten (= Briefkasten) der Einrichtung sowie in der jährlichen Elternbefragung des Trägervereins Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V. äußern.

Sollten Sie unseren Briefkasten als Kummerkasten verwenden, bitte einfach das Kuvert mit „Kummerkasten“ beschriften.

Das pädagogische Personal nimmt Beschwerden der Kinder, die sie durch verschiedene Signale ausdrücken, wahr und respektieren sie.

Neben der sprachlichen Beschwerde können sich die Kinder auch durch Mimik und Gestik, quengeln, weinen, jammern und Passivität äußern.

Im Krabbelstubenalltag beschwerten sich die Kinder häufig über weggenommenes Spielzeug. Sollten die Kinder nicht eigenständig eine Lösung finden, wird ihnen vom pädagogischen Personal Unterstützung angeboten. Dies kann ein vor formulierter Satz sein, den sie übernehmen können.

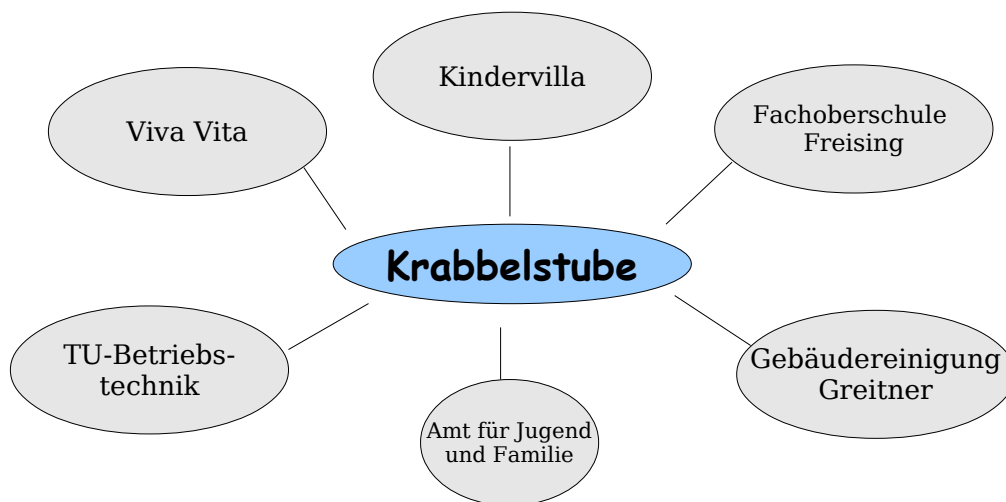
Im Tagesablauf gibt es immer wieder Einwände der Kinder bei der Einhaltung der Regeln, wie beim Essen sitzenbleiben, aufräumen, im Garten bleiben wollen, aus- und anziehen. Diese Beschwerden werden vom Personal angehört, ernst genommen, erklärt und ggf. neu überdacht.

Sollte sich Ihr Kind zu Hause über Etwas beschwerten, dürfen Sie uns dies gerne mitteilen.

Die Beteiligung und das Mitspracherecht der Kinder haben wir bereits im Bereich Partizipation (3.1) ausführlich beschrieben.

Zusätzlich veröffentlichen wir in unserer Einrichtung die Nummer des kostenlosen Elterntelefon (0800-111 0 550), so dass sich Eltern auch von Dritten einen Rat einholen können. Der Flyer des „Elterntelefon“ ist im Elternordner zu finden.

7. Kooperationspartner



8. Qualitätssicherung

In wöchentlichen Teambesprechungen planen und reflektieren die pädagogischen Mitarbeiter den Krabbelstubenalltag und das eigene Handeln. Zur Erhaltung und zur Verbesserung der Qualität ihrer Arbeit nehmen sie an Fortbildungen und Supervisionen teil.

Das Team entwickelt stetig die Konzeption weiter. Die Standards des Trägers entwickelt das Krabbelstubenteam weiter und setzt diese um.

Freising, im Februar 2019

Das Team der
Krabbelstube Weihenstephan